

Editorial

Einheit und Differenz

Eines der wichtigsten Anliegen der »Zeitschrift für Theoretische Soziologie« ist die Unterstützung von Theoriediskussionen, die dazu dienen, trotz des unabwiesbaren Theoriepluralismus des Faches in der Selbst- und Außenwahrnehmung, der völligen Zersplitterung der soziologischen Diskussionen entgegen zu wirken. Ohne Partei für ein Paradigma ergreifen zu wollen und auch ohne Fokussierung auf kompetitive Theorievergleiche, möchte die Zeitschrift die problematische Einheit der Differenz von Theoriesprachen in einem »ökumenischen« Sinne verstehen. Sowohl für die fachinterne Diskussionskultur als auch für die öffentliche Wahrnehmung des Faches erscheint es uns wichtig, Orte zu schaffen, in denen zumindest der Versuch unternommen wird, die Einheit oder die Einheiten der Soziologie zu diskutieren und in Beziehung zueinander zu setzen und damit auch die Rolle zu reflektieren, die die Soziologie zu ihrem »Gegenstand« epistemologisch, pragmatisch oder normativ einnehmen könnte.

Abstrakte Theoriediskussion und gesellschaftliche Relevanz der Soziologie stehen sich nicht in einem Verhältnis der wechselseitigen Behinderung gegenüber. Die Beiträge in diesem Heft sind – bei allen Differenzen – Ausdruck dafür, dass die Diskussion der gesellschaftlichen Wahrnehmung und Relevanz der Soziologie theoretische Abstraktion genauso benötigt wie die fachinterne Diskussion der Einheit der Gesellschaftstheorie. In seinem Beitrag »Öffentliche Soziologie als Komplizenschaft« macht sich *Stefan Selke* dafür stark, öffentliche Soziologie nicht als Ausdruck einer innerdisziplinären Differenzierung der Soziologie anzusehen, in der es speziell um den Wissenstransfer vom soziologischen Experten zum Laien geht. Vielmehr geht es Selke um das Ideal eines symmetrischen, d.h. dialogischen Verhältnisses zwischen Wissensformen (soziologischen und nicht-soziologischen) in konkreten Forschungskontexten, aus denen neue Wissensformen emergieren, deren Legitimität nicht einseitig durch den Hinweis auf die »Wissenschaftlichkeit« der Soziologie gerechtfertigt werden kann.

Von großer gesellschaftlicher Relevanz ist das Thema Lebensalter, mit dem sich der Beitrag (»Vom Leben in der Zeit«) von *van Dyk* auseinandersetzt. Zwar ist es ein soziologischer Allgemeinplatz, dass Bezeichnungen für Lebensalterabschnitte (Kindheit, Alter usw.) wirkungsmächtige soziale Konstruktionen sind, aber dennoch scheint es die Theorie primär mit einem alterslosen Subjekt zu tun zu haben. Auf der Seite der empirischen Altersforschung sieht *van Dyk* als komplementäres Problem eine theoriefremde Forschung, die begünstigt, dass die Normen der mittleren Lebensjahre unkritisch gesetzt werden. Mit Bezugnahme auf poststrukturalistisch-praxistheoretische Konzepte erklärt sie die

Persistenz negativer Altersstereotype und argumentiert zugleich theoretisch für eine relationale Sichtweise auf das Alter.

Das Forum des Heftes haben wir neu konzipiert. Die Kommentare beziehen sich nun auf einen eigenständigen Beitrag oder eine Monographie zusammenfassende Abstraktion, die dem Forum vorangestellt werden. Wir freuen uns darüber, dass *Uwe Schimank* im Forum dieser Ausgabe der ZTS seinen »Grundriss einer integrativen Theorie der modernen Gesellschaft« diskutieren möchte. Sein Beitrag ist explizit darauf ausgelegt, die Ergebnisse der Diskussion bei der Weiterentwicklung der integrativen Theorie der Gesellschaft miteinzubeziehen. Sein theoretischer Vorschlag besteht darin, den unbefriedigenden Zustand des Zerfalls der Gesellschaftstheorie in drei Monoperspektiven – die Differenzierungs-, die Ungleichheits- und die kulturtheoretische Perspektive – durch ein triperspektivisches Theorieangebot zu überwinden. Der Anspruch von Schimank ist, die Rekonstruktion und integrative Kombination der drei Theorieperspektiven oder -familien möglichst transparent und nicht-eklektizistisch, was ein schrittweises Vorgehen verlangt, zu gestalten. Die Kommentare von *Renate Mayntz*, *Thomas Schwinn*, *Frank Nullmeier*, *Rainer Schützeichel* und *Joachim Renn* diskutieren die Überzeugungskraft des Vorschlags. In der nächsten Ausgabe der ZTS veröffentlichen wir weitere Kommentare sowie die Replik von Uwe Schimank auf die Diskussion seines Beitrags.

Das Heft beschließen die Rezensionen von *Heike Delitz* zu Christian Borchs »The Politics of Crowds« und *Johann August Schüle* zu dem Sammelband »Gesellschaftsverständnis« von Carlos Kölbl und Günter Mey, so wie ein Bericht zur Jenaer Tagung »Praktiken der Selbstbestimmung« von *Karoline Helbig*.

Zum Schluss möchten wir uns bei allen Autorinnen und Autoren, Reviewern und Reviwerinnen für ihr Interesse an der ZTS bedanken.

Peter Isenböck
Münster, August 2015